



Freunde!

DES SALZBURGER ADVENTSINGENS

Edition Oktober 2024

Salzburger Adventsingen 2024 ...



... ein Blick hinter die Kulissen!

Liebe Freunde des Salzburger Adventsingens!



Hannes Sollereeder

In einer Welt voller Krisen, zunehmender Spannungen und Kriege ist es manchmal schwer, den Glauben an das Gute zu bewahren, die Hoffnung auf Vernunft, Miteinander und Frieden nicht zu verlieren und die Liebe als einziges Mittel zu bewahren, das in der Lage sein kann, den Hass zu besiegen.

Das Thema des Salzburger Adventsingens 2024 „Glaube, Hoffnung, Liebe“, könnte also aktueller und brennender nicht sein. Überhaupt war -und ist- die zentrale Botschaft des Adventsingens von Anbeginn ein Aufruf zum Miteinander, zum gemeinsamen Innehalten, ...für den Frieden.

Es ist schön, zu sehen, dass diese jahrzehntelange Tradition sowohl in den Erinnerungen an die Vergangenheit, aber auch in Ihrer ständigen Entwicklung von so vielen Menschen mitgetragen wird und immer noch einen unverzichtbaren Bestandteil im Jahreskreis darstellt.

In der letzten Ausgabe haben wir in einem Kamingespräch mit Hans Köhl, dem Gesamtleiter des Salzburger Adventsingens, begonnen, ein wenig hinter die Kulissen dieser Veranstaltung zu blicken, etwas über die Probenarbeit, die Entstehung seines neuen Werkes und über die Gedanken zu erfahren, die diese Arbeit leitet und prägt.

In dieser Ausgabe, die ja nur mehr wenige Wochen vor der Premiere 2024 erscheint, haben wir bereits die Möglichkeit, den Hauptdarstellern, den Hirtenkindern, aber auch der Regisseurin Gerda Gratzter und dem Musikalischen Leiter Herbert Böck bei den Proben über die Schulter zu blicken.

Es ist nicht nur beeindruckend, mit welcher Konzentration, aber auch Vorfreude hier gearbeitet wird, sondern es ist auch spürbar, dass das Miteinander nicht nur „gepredigt“, sondern vielmehr gelebt wird.

Nehmen Sie sich die Zeit und tauchen Sie beim Lesen dieser Ausgabe unserer Mitteilungen ein, hinter die Kulissen des Salzburger Adventsingens im Großen Festspielhaus, vor allem aber auch in die tief sinnigen, oftmals sehr berührenden Gedanken, die sich Mitwirkende und Verantwortliche bei der Erarbeitung dieses Werkes machen, um die Botschaft um den Wert aus „Glaube, Hoffnung, Liebe“ aus Freude und Überzeugung an Euch, geschätzte Freunde, liebes Publikum, vermitteln zu können.

Viele unserer Freunde feiern in diesem Jahr Ihre 40-jährige Mitgliedschaft im Verein, aber auch 25 Jahre und darüber sind keine Seltenheit. Das allein unterstreicht die Beständigkeit, den Wert und das besondere Alleinstellungsmerkmal unseres Salzburger Adventsingens im Großen Festspielhaus. Herzlichen Glückwunsch an alle Jubilare und herzlichen Glückwunsch an alle, die unserem Freundeskreis beitreten möchten. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied!

Ihr Hannes Sollereeder

Obmann

Es ist schön, Menschen mit- und durch meine Arbeit „bewegen“ zu dürfen ...

Ein Gespräch mit Gerda Gratzter, Regisseurin beim Salzburger Adventsingen im Großen Festspielhaus

Liebe Gerda, zunächst ganz herzlichen Dank, dass Du Dir die Zeit nimmst, den Freunden des Salzburger Adventsingens ein paar tiefere Einblicke in Deine Regiearbeit für das diesjährige Adventsingen im Großen Festspielhaus zu Salzburg zu geben. Erzähl uns doch bitte zuerst ein bisschen was über Dich und Deine Arbeit im Allgemeinen.

Als gebürtige Kärntnerin bin ich von klein auf mit Musik eng vertraut, Chorsingen war im kirchlichen, schulischen und volksmusikalischen Bereich angesagt. Dazu kommen auch einige Erfahrungen als Organistin und Chorleiterin. Später in Salzburg hat mich (nach dem Studium der Musikwissenschaft und Kulturmanagement und der künstlerischen Leitung der Musikwochen Millstatt) die Freude und Begeisterung für das Theater gepackt und so kam es, dass ich die Diplomprüfung Schauspiel absolvierte und professionell ins Theaterfach wechselte. Im Laufe der Zeit wurde auch die Regiearbeit immer interessanter, mittlerweile sind es 30 Produktionen, die ich inszenieren durfte. Die Arbeit mit Menschen ist mein Schwerpunkt auch auf der Bühne des Lebens. So bin ich mittlerweile Psychotherapeutin und Coach in freier Praxis und leite Seminare im Bereich Persönlichkeitsbildung und Theaterpädagogik. Mich interessieren die vielfältigen Konstellationen, die es zwischen Menschen gibt, die Kommunikationen, die Wirkung von Sprache und die persönlichen spezifischen Bedingungen, die Menschen in ihrem Leben haben. Es ist der Stoff, der im Leben und in der Kunst - als Spiegel des Lebens - faszinierend für mich ist.



Das Thema „Glaube, Hoffnung, Liebe“, um das sich in diesem Jahr alles dreht, könnte vor dem Hintergrund so vieler schwelender Konflikte unserer Zeit, von denen nicht wenige auch im Namen von Glauben und Religion geführt werden, aktueller nicht sein. Wie kann es da gelingen, diese Werte, vor allem aber die Kraft der Hoffnung und die Macht der Liebe zu vermitteln? Was sind Deine ganz persönlichen Gedanken zu diesem neuen Werk von Hans Köhl, dem Leiter des Salzburger Adventsingens?

Dieses Thema umfasst einen so großen Raum, dass unser aller Leben hineinpassen würde. Wie sind umhüllt von diesen Qualitäten. Zum einen von der Erkenntnis, dass wir in etwas Größerem eingebunden sind, von der Liebe und dem Vertrauen, dass das so gut ist und die Hoffnung, die uns nährt und die Richtung weist. Das Wunder der Weihnacht erzählt davon und bringt diese höheren Ebenen mit ganz menschlichen Qualitäten in Verbindung: der Liebe zwischen zwei Menschen, der Treue, der Sorge, der Begierde, dem alltäglichen Tun. Es berührt uns, weil wir diese menschlichen Bedürfnisse kennen und die Schwingungen der höheren Ebenen in uns spüren. Das kann uns Halt geben in dieser Welt, in der es so viele Konflikte gibt. Es sind Spannungen, die größte Herausforderungen bedeuten. Wir dürfen hoffen.

Das Salzburger Adventsingen hat eine jahrzehntelange gewachsene Geschichte und wurde in den letzten Jahren behutsam weiterentwickelt. Das „Mysterium der Geburt“ spielt darin eine große Rolle, eingebettet in traditionelles Liedgut, umrahmt aber auch von neuen Kompositionen und dem vom Publikum immer besonders herbeigesehnten Spiel der Hirtenkinder. Wie geht es Dir damit, in diesem ganz besonderen Umfeld Regie zu führen, Texte und Bilder szenisch zum Leben zu erwecken?

Die Entscheidung, die Regie für das Adventsingen zu übernehmen, war gründlich überlegt. In der klassischen Theaterregie habe ich verschiedene Stoffe und kann diese bearbeiten. Hier ist es eine Form und eine Geschichte, die für sich ein Werk darstellt. Es gibt keine inhaltlichen Interpretationen oder selbstdarstellerischen Regieeinfälle. Ich sehe meine Aufgabe darin, die Bilder und Szenen so zu gestalten, dass das Publikum Resonanz mit dem Geschehen spürt. Das erfordert ein glaubwürdiges Spiel. Das klingt leicht, ist aber eine kunstfertige Sache. Sprache ist unglaublich vielfältig und nuancenreich und die natürliche Wirkung der Darstellung eine Kunst. Beim Adventsingen werden

neben den Sprech- und Gesangpartien auch instrumentale Überleitungen mitunter szenisch gestaltet, was auch ein „Spiel ohne Worte“ bedeutet. Die dargestellte Geschichte, das traditionelle Liedgut und die volksmusikalischen Teile folgen einem bewährten Rhythmus, dem Hans Köhl als Autor sehr gekonnt folgt.

Du arbeitest ja nicht nur mit Darstellern, die sowohl gesanglich, als auch in ihrer schauspielerischen Ausbildung sehr professionell agieren, sondern auch mit den Hirtenkindern. Du bist ja sogar bei der Probenwoche der Kinder auf der Loferer Alm immer mittendrin. Bei einem persönlichen Besuch konnte ich mir ein Bild davon machen, wie großartig Du mit den Kindern arbeitest, daneben auch mal Küchendienst machst, oder bei



Spiel, Spaß- und Seelentrösten dabei bist. Schildere uns doch gerne ein paar Deiner Eindrücke dieser Arbeit, ...mit den „Großen“ und den „Kleineren“.

„Ich inszeniere heuer zum dritten Mal und bin gerne Teil dieses Teams“

Mit den Hirtenkindern zu arbeiten macht große Freude, da auch der dafür zur Verfügung stehende Rahmen auf der Alm etwas ganz Besonderes ist. Ich sehe hier so viele Begabungen, so viel Freude an Musik und an der Darstellung. Gerne würde ich vielen anderen Kindern wün-

schen, dabei sein und diese Lernerfahrung machen zu können. Mein Part geht hier leicht von der Hand und das hat auch Gründe. Die Kinder werden liebevoll betreut, gefördert und unterstützt. Da haben die Betreuer, die auch mit den Kindern die ganze Zeit auf der Alm verbringen, den größten Anteil. Ich finde den förderlichen Blick auf die Kinder - inklusive der Idee des Handyfastens - großartig.

Was bedeutet für Dich ganz persönlich das Salzburger Adventsingen, was verbindest Du damit, was wünschst Du Dir für die Zukunft?

Ich inszeniere heuer zum dritten Mal und bin gerne Teil dieses Teams. Ich verbinde damit eine sehr anregende und inspirierende Zeit im Herbst, freue mich auf jede Begegnung und die Zusammenarbeit. Ich schätze die Kultur des Miteinanders, die Fokussierung auf ein gemeinsames Tun und bin dankbar für die Wertschätzung, die ich von mehreren Seiten, vor allem aber von Hans erfahren darf. Es ist eine sehr schöne und erfüllende Zusammenarbeit. Ich wünsche dem Adventsingen, dass die Kraft und die Freude der Akteure weiterwirken, sich immer wieder erneuern können und die Veranstaltung dadurch weiteren Bestand hat.

Liebe Gerda, herzlichen Dank für das Gespräch und toi, toi, toi für 2024

Mag. Gerda Gratzner studierte Musikwissenschaften, Ethnologie, Kulturmanagement und Schauspiel. Sie führt regelmäßig Regie und arbeitet auch als freie Psychotherapeutin und Coach (siehe Artikel). Dem Team des Salzburger Adventsingers gehört Sie seit 2022 an.

(Auszug Text Maria)

„...Ich hätte ewig tanzen können...“

Zu Gast bei der ersten Sprechprobe der Hauptdarsteller des Salzburger Adventsingens

30. September 2024, 11:00. Es ist plötzlich sehr kalt und windig geworden in Salzburg. Als ich das Künstlerhaus verlasse, merke ich es dennoch nicht. Für mich fühlt sich gerade alles gut und irgendwie „wärmend“ an. Ich bin noch voller Gedanken zum Thema „Glaube, Hoffnung, Liebe“, als ich meinen Weg zurück zur Arbeit antrete.

Ach so, ich muss Ihnen natürlich erzählen, dass ich gerade von einer der ersten Sprechproben der Hauptdarsteller des diesjährigen Salzburger Adventsingens komme. Und dass das Werk 2024 dem Thema „Glaube, Hoffnung, Liebe“ gewidmet ist.



Ich war eingeladen, ein wenig in die Probenarbeit hineinzuhören, heute mit den Darstellern des Josef, Bernhard Teufl, der Maria, Eva Maria Schinwald und des Engels, Elisabeth Eder.

Im kleinen Atelier von Gerda Gratzner, der Regisseurin, liegen auf einem runden Tisch die Textbücher, die Entwürfe des Bühnenbildes, Noten der Musikstücke, Detailinformationen zu den geplanten szenischen Abläufen. Darsteller und Regisseurin sitzen um diesen Tisch, alles wirkt irgendwie entspannt, gemütlich und doch sehr professionell.

In der Betrachtung von außen gewinne ich den Eindruck, als ob sich in diesem Raum viele Teile eines großen Puzzles langsam zu einem gemeinsamen Bild zu formen beginnen, kein Teilchen darf fehlen, jedes muss an seiner Stelle passen.

Es wird fokussiert gearbeitet, mit erstaunlicher Präzision, es wird aber auch ausprobiert, es wird gelacht und es wird philosophiert.

Das ist es, was mich am meisten beeindruckt: Mit spürbarer Freude und einem fühlbaren Miteinander wird in diesem Raum erarbeitet, wie dem späteren Publikum des Salzburger Adventsingens Sinn und Botschaft des diesjährigen Werkes nähergebracht werden kann.

Von Anfang an entsteht das Gefühl, dass hier nichts „vorgespült“ werden soll,

kein bloßer Ablauf von Szenen und Bildern geprobt wird. Vielmehr wird von Anfang an versucht, das Publikum (heute bin es ja nur ich) bereits in diesen kleinen Raum mitzunehmen, die Menschen zu berühren, ihnen das Bewusstsein zu schaffen, dass sie ein Teil des Lebens von Josef und Maria sind, ein Teil des Mysteriums der Geburt, mitverantwortlich für den Wert und Stellenwert von „Glaube, Hoffnung und Liebe“.

Lust, Spaß, Zweifel, aber auch Verzweiflung, die Gefühle unseres Lebensalltags sind auch die Gefühle von Josef und Maria. Die Kraft des Glaubens an das Gute, die Botschaft der Hoffnung wird szenisch auch von der Rolle des Engels getragen, die Größe der Liebe in ihren vielen Facetten von allen gemeinsam. Schön, dieses gemeinsame Ziel zu erspüren.

So hänge ich meinen Gedanken nach, auf meinem Weg zurück in den Alltag. Es hat Spaß gemacht, Gerda Gratzner und den Darstellern bei ihrer Arbeit „über die Schulter zu blicken“, in einem kleinen Atelier, ohne Kostüm und Maske, um einen kleinen Tisch sitzend, mit den Textbüchern in der Hand. Und dennoch mit professionellem Ernst, einem fühlbaren Miteinander, aber auch mit Lust und spürbarer Vorfreude.

Auch ich beginne mich auf die Zeit zu freuen, wo sich dann ab Mitte November wieder alles auf der Bühne des Großen Salzburger Festspielhauses zu einem Großen und Ganzen zusammenfügen wird. Wenn alle Puzzleteile an ihren Platz gesetzt wurden und das Salzburger Adventsingens 2024 beginnen kann.



„Glaube, Hoffnung, Liebe“, einfache Begriffe, aber mit einer tiefen Botschaft. Sie dürfen sich mit mir auf die Vorstellungen 2024 freuen, Sie werden berührt sein, wie ich es schon bei den ersten Proben war.

Hannes Sollereider

„Musik kann so Vieles“

„Musik kann so Vieles. Musik ist eine Weltsprache, die nicht übersetzt werden muss. Manchmal drückt allein die Musik das aus, was nur schwer gesagt werden kann ... und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

Lieber Herbert Böck!

Danke für Deine Zeit und die Möglichkeit, durch dieses Gespräch einen Eindruck über Deine Arbeit und Deine Gedanken als Dirigent und Musikalischer Leiter des Salzburger Adventsingens zu bekommen. Eine Aufgabe, die Du nun schon seit über zwei Jahrzehnten mit großer Hingabe erfüllst. Ganz bewusst haben wir an den Anfang ein paar, beinahe „philosophische“, Gedanken gestellt, auf denen wir unsere Fragen an Dich gerne aufbauen möchten.

Aber beginnen wir mit etwas, das sicher alle Leserinnen und Leser interessiert: Wann und wie beginnt Deine Arbeit für ein neues Werk und wie gelingt es Dir immer wieder, mit all den Mitwirkenden eine derart hohe musikalische Qualität auf die Bühne des Salzburger Festspielhauses zu bringen?

Meine Aufgabe beginnt in dem Moment, wo ich die Partitur des Adventsingens in die Hand bekomme, meist Ende September. Und weil die ersten beiden Proben mit dem Chor allein beginnen, erarbeite ich mir zuerst alle Abschnitte mit Chor, erst dann folgen alle anderen Teile mit Solisten und Orchester.

In der Ausarbeitung richte ich zunächst meine Partitur so ein, dass ich alles innerlich durchhören kann: in Farbe zeichne ich Dynamik, Tempofragen, Einsätze etc. ein. Wichtig ist ein genauer Zeitplan, um mit der Probezeit zurecht zu kommen. Gerade beim Adventsingens musizieren in jedem Abschnitt ganz verschiedene Gruppierungen. Damit nun möglichst wenige in der Probe warten müssen, überlege ich mir eine genaue Reihenfolge, in der geprobt wird, um unnötige

Wartezeiten zu vermeiden. Das wissen die Musiker zu schätzen und sie arbeiten in den Proben viel konzentrierter mit.

Dann stelle ich mir die Frage, was der Komponist hier und dort ausdrücken will, welche Stimmung, welchen Charakter, welche Botschaft er mit dieser und jener Stelle transportieren will. Das Wesentliche ist nämlich nicht, nur das zu tun, was in der Partitur steht, sondern beginnt dort, wo ich über die vorgegebenen Noten des Komponisten hinausgehe, wo ich eine Atmosphäre erzeuge, die emotional spürbar ist und sich damit auf das Publikum übertragen kann. Oft wissen die Zuhörer gar nicht, warum sie mit einem Mal fröhlich, traurig, wehmütig oder wie immer gestimmt werden, aber sie spüren es irgendwie. Und das ist für mich das höchste Ziel: dass es gelingt, so viel, so oft wie möglich nicht nur schöne, perfekt gespielte Musik hervorzu bringen, sondern Emotionen zu wecken, sei es nun Jubel, Wehmut, Aggression oder was immer.

„Diesen Anspruch stelle ich zuerst an mich ...“

Musik ist letztlich dazu da, Menschen im Innersten zu berühren und emotional zu fassen. Und nicht, um perfekt und großartig dargeboten zu werden, ohne die Seele des Zuhörers zu rühren.

Diesen Anspruch stelle ich zuerst an mich als Dirigenten, in der Folge aber auch an die Ausführenden: jede Musik, die nur sehr gut präsen-

Ein Gespräch mit Herbert Böck, dem Musikalischen Leiter und Dirigenten des Salzburger Adventsingens



tiert wird, aber keine emotionale Botschaft für den Zuhörer transportiert, ist verlorene Musik. Alles, was nur „perfekt“ dargeboten wird und nicht mehr, hat seinen eigentlichen Sinn verfehlt.

Dieser Anspruch ist natürlich ein hoher, weil es nicht immer gelingt, ihn zu verwirklichen, das muss ich ehrlich zugeben. Aber entscheidend ist letztlich nicht, ob es jetzt einmal mehr oder weniger gelingt, das umzusetzen, sondern dass man als Dirigent seine ganze Kraft mobilisiert, um dieses Ziel zu erreichen, dass man dafür in jeder Sekunde der Aufführung kämpft. Und das spüren die ausführenden Sänger und Instrumentalisten, das lässt sie anders musizieren – und das spüren letztlich auch die Zuhörer.

In Deiner Arbeit wird geradezu spürbar, wie Du immer bemüht bist, mit- und durch die Musik Brücken zu bauen, ...von „Alt“ zu „Neu“, von Volksmusik zu moderner Komposition, vom Chor über die Darsteller zu den Ensembles und den Hirtenkindern. Von der Bühne zum Publikum. Erzähle uns bitte ein bisschen von dem, was Dich dabei bewegt und antreibt.

Die Verbindung von Volksmusik zu moderner Komposition wird im Adventsingens zu einer Symbiose geführt, die es in dieser Form sonst nirgends gibt. Und ist es nicht die Verbindung dieser beiden Welten, die etwas Einzigartiges entstehen lässt?

Mein Sohn wollte ursprünglich Tanzgeiger werden, bevor er das normale Geigenspiel erlernt hat. Hätten die Tanzgeiger (mit Rudi Pietsch) ihn als Kind nicht so beeindruckt, wäre er wahrscheinlich nie ein Geiger geworden. Das müs-

sen wir sehen: dass die Volksmusik den Humus für die Hochkultur bildet und ohne diese nicht vorstellbar ist.

Was nun die Probenarbeit betrifft, so ist es einer der - für mich - entscheidendsten Punkte, dass ich als Dirigent in jedem Moment der Proben – und natürlich erst recht in der Aufführung - all meine Kräfte einsetze, um in jedem Takt etwas ganz Besonderes entstehen zu lassen: eine ganz besondere Stimmung, eine außergewöhnliche Atmosphäre. Das ist in Wirklichkeit sehr fordernd und es gibt bei mir keine Probe, wo ich nicht danach völlig verschwitzt bin und mein Ober- und Unterleiberl wechseln muss. Aber wenn ich das nicht tu, war meine Probe auch nicht wirklich gut. In anderen Worten: wenn es gelingt, den Ausführenden das Gefühl zu vermitteln, dass diese Musik, die wir jetzt gerade erarbeiten, etwas ganz Besonderes ist – so zart wie möglich – so duftig wie möglich – so ausgelassen fröhlich wie möglich – oder wie immer, dann werden alle von der Begeisterung für die Idee mitgerissen, egal ob es professionelle Musiker oder laienhafte Chorsänger sind. Das ist es nämlich, was alle verbindet: dass sie diesen Beruf ergriffen haben (wie Solisten und Instrumentalisten) oder sehr viel von Ihrer Freizeit investieren (wie die Chor-

sänger), weil sie etwas erleben wollen, was sie im täglichen Leben nicht finden: Begeisterung für eine Idee, eine Stimmung, eine Botschaft, die ich zusammen mit anderen musikalisch realisieren und transportieren darf und damit ein riesiges Publikum erreichen und bewegen kann. Routine ist der Todfeind jeder Kunst. Gerade dann, wenn es - wie beim Adventsingen - so viele Vorstellungen gibt, ist es essentiell, dass in keiner Sekunde diese tödliche Routine die Oberhand gewinnt, sondern dass man in jeder Vorstellung innerlich so mitlebt, als wäre es die Einzige. Ganz ehrlich, ich könnte die vielen Vorstellungen innerlich gar nicht durchhalten, wenn ich nicht in jeder Vorstellung für mich so dirigieren würde, als wäre es die Einzige. Nur dadurch habe ich nie das Gefühl, dass jetzt in Wirklichkeit die vierzehnte Vorstellung ist.

„Glaube, Hoffnung, Liebe“, das Thema des diesjährigen Salzburger Adventsings. Fast möchte man glauben, diese wenigen Worte könnten der Beginn einer Antwort sein, auf viele aktuelle Ängste und Krisen dieser Welt. Die zentrale Botschaft des Salzburger Adventsings ist jene des Friedens und der Hoffnung. Auf der Bühne ist Deine Sprache die Musik. Du dirigierst und fügst mit Deiner Inspiration die neuen Kompositionen und alten Melodien, die Instrumente und die Stimmen aller Mitwirkenden zu einem musikalischen Ganzen. Was ist Deine ganz persönliche Botschaft, die Du dabei vermitteln möchtest?

Verzeihen Sie, dass ich jetzt ein bisschen aushole. Wir leben heute in einer Welt, die vom Diktat des Messbaren, Rationalen, mit der Vernunft Erfassbaren geprägt ist. Dies spiegelt sich in allen Bereichen des Lebens wider, sei es in der Bildung, Politik etc. Manchmal habe ich das Gefühl, dass viele Menschen gar nicht mehr erkennen, dass, je wesentlicher eine Frage für ihr persönliches Leben ist (zum Beispiel die Wahl des Lebenspartners, die Wahl des Berufes, die Frage nach dem, was nach dem Tod kommt), desto mehr entziehen sich diese Fragen jeder verstandesmäßigen rationalen Fassbarkeit. Ja, wir müssen zugeben, dass wir diese Fragen nicht vom Kopf her entscheiden können, sondern letztlich nur aus dem

Herzen. Wie sollen wir nun aber so gewichtige Entscheidungen treffen können, wenn wir diese Seite des Herzens, des Emotionalen so wenig beachten und diese ein so kümmerliches Dasein führt? Wie sollen wir ein glückliches, erfülltes Leben führen, wenn wir diese Seite des Lebens so wenig pflegen, ihr so wenig Raum geben? Aber wie soll das geschehen?

Ich glaube, es ist die wichtigste Aufgabe der Musik, die emotionale Seite des Menschen wachzurufen, zu pflegen und ihm bewusst zu machen, dass es ohne Wahrnehmung des eigenen Gefühlslebens kein erfülltes, glückliches Leben geben kann. So einfach das auch klingen mag, so wenig verständlich ist dies für so viele Menschen unserer Zeit. Hier sehe ich in Wahrheit die eigentliche Aufgabe der Musik. Sie kann hier unheimlich viel bewirken, sie kann Menschen geradezu heilen. Man denke an die vielfache Anwendung in der Musiktherapie.

Last not least kann Musik gesellschaftlichen Konflikten entgegenwirken, soziale Gegensätze ausgleichen und die Menschen ethisch verändern. Man denke nur an die gerade in den letzten Jahren so eindrucksvollen Konzerte von Jugendorchestern aus Lateinamerika, wo Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen kommen und plötzlich Sinn im Leben finden. Und dies gilt in gleicher Weise für die Chorkultur, in der so viele Menschen in ihrer Freizeit viel Freude und Erfüllung finden. Heißt es doch nicht umsonst: „Wo man singt, dort lass dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“

Lieber Herbert, wir bedanken uns ganz herzlich für das Gespräch und wünschen Dir und allen Mitwirkenden toi, toi, toi für 2024.

Prof. Herbert Böck war selbst Wiener Sängerknabe und ist seit 1995 Professor für Chor- und Ensemble – Dirigieren an der Universität Mozarteum Salzburg. Er dirigiert zahlreiche renommierte Orchester und Chöre im Europäischen Raum. Dem Team des Salzburger Adventsings gehört Prof. Böck seit 2001 an.

Die Schwegel in Salzburg

Ohne das Salzburger Adventsingen und seine Hirtenkinder wäre die Schwegel in Salzburg noch weniger bekannt als heute. Unsere Spielweise in Salzburg ist jedoch vom Salzkammergut geprägt. Alois Blamberger „Blãñ Lois“ aus Bad Ischl und seine Vorgänger haben ihr musikalisches Wissen weitergegeben. Adolf Ruttner aus Vöcklabruck hat viele überlieferte Stücke davon aufgezeichnet und eine Schwegelschule, sowie viele andere Notenhefte herausgegeben.

Der Nachlass dieser beiden Urgesteine der Pfeiferei ist bei meinem Vater, Hans Liedl, gelandet und nach dessen Tod dann bei mir. Ich bin vor einem Jahr nach Mattsee übersiedelt und habe hier eine Werkstatt gesucht und auch gefunden. Als der Ausbau der Werkstatt fertig war, kam mir die Idee, den Nachlass von Ruttner, Blamber-

ger und meinem Vater in einer Ausstellung jenen Leuten zugänglich zu machen, die bei diesen drei Männern das Seitlpfeifen gelernt haben oder ihre Notenhefte kennen und sich vielleicht sogar in einem Fotoalbum wiederfinden.

Es freut mich ganz besonders, dass bei der Ausstellung auch gespielt wurde, dass sich alte und neue Netzwerke nun vereinen konnten. Dieser nicht geplante Nebeneffekt berührt mich sehr! Darum werde ich auch in Zukunft neben meinem Hobby in der Pfeifenwerkstatt an dieser Informationsdrehscheibe weitermachen. Ich hoffe auf viele alte und neue Kontakte, nette Gespräche und das eine oder andere Seitlpfeifenstückl.

Harti Liedl



Harti Liedl, geb. 1960, Hiatabua von 1965 bis 1975, wurde besonders geprägt von seinem Vater, Hans Liedl, der die Tradition des „Seitlpfeifen-Blasens“ auch im Salzburger Land Anfang der 70-er Jahre wiederbelebte, und von Tobias Reiser d. Ä., der später im Kreis der Hiatabuam die Blockflöte durch die Schwegelpfeife ersetzte. Viele „Ehemalige“ haben dieses Instrument bei den von Hans Liedl organisierten Schwegelwochen damals erlernt und das Spiel bis heute gepflegt. Harti Liedl hat in der Tradition, aber auch Weiterentwicklung dieses Erbes nun in einer eigenen kleinen Werkstatt in Mattsee begonnen, selbst Schwegelpfeifen zu bauen und durch eigene Ideen zu perfektionieren.

Mit den Hirtenkindern auf der Soderkaser-Alm bei Lofer

Für die Hirtenkinder des Salzburger Adventsingens beginnt die Zeit der intensiveren Proben lange vor der Adventszeit. Jedes Jahr gegen Ende der Ferienzeit findet auf der Soderkaser-Alm bei Salzburg eine gemeinsame Woche statt, in der die Texte des neuen Hirtenspiels gemeinsam einstudiert und das Zusammenspiel der Instrumente geübt wird. Für die Kinder eine spannende Woche, weil ja neben der Arbeit auch Zeit für Spiel, Spaß und das eine oder andere Abenteuer bleibt. Ich kann mich noch gut an meine Zeit als „Hiatabua“ erinnern, wo ich es Jahr für Jahr kaum erwarten konnte, Anfang September wieder zum Probenlager zu dürfen. Damals noch auf Schloss Winklhof in Oberalm.

Der Besuch bei den Kindern auf der Alm ist immer wieder ein Erlebnis. Gudrun Köhl-Korbuly und Markus Helminger kümmern sich mit Hingabe um die Betreuung, wobei die Aufsicht über die lebendige Truppe genauso wichtig ist, wie die Linderung kleinerer körperlicher und seelischer Leiden. Für den musikalischen Part ist Hildegard Stofferin verantwortlich. Da werden Töne „geradegebogen“, Instrumente aufeinander abgestimmt und aus einzelnen Noten entstehen so nach und nach jene Stückl´n, die von den Kindern mit großer Leidenschaft und beachtlichem Können, vor allem aber mit einer frischen Lebendigkeit gespielt werden, die das Publikum Jahr für Jahr auf´s neue mitreisst.

Auch der eine oder andere Darsteller der größeren Rollen ist mit von der Partie. So auch in diesem Jahr. Der Darsteller des Rabbi, Edwin

Hochmuth, der ja auch in den Hirtenspielen vergangener Jahre viele Szenen gemeinsam mit den Kindern hatte, verbringt eine ganze Woche gemeinsam mit seiner Familie gleich in der Nachbarschaft, um mit den Mädeln und Buben zu proben. Eine „coole Sache“, wie mit erzählt wird.

Und natürlich ist auch die Regisseurin des Salzburger Adventsingens, Gerda Gratzer, mit dabei. Es ist spannend zu beobachten, wie es ihr gelingt, gemeinsam mit den Kindern auf spielerische, und gleichzeitig doch auch konsequente, vor allem aber liebevolle Art die Rollen zu erarbeiten, den Texten Leben und Freude einzuhauchen und daraus das neue Hirtenspiel zu formen. Auch Geduld ist bisweilen gefragt, manche Texte zwicken einfach immer an der gleichen Stelle.

Wenn´s dann mal nicht mehr geht und die Konzentration sinkt, dann wird einfach Pause gemacht, gespielt, gelacht, gewandert oder eben spontan musiziert. Und dann hilft das Team -und zwar alle- auch schon mal zusammen, um die Küche aufzuräumen, Kostüme auszuladen, oder zu tun, was sonst gerade anfällt.

Auch der Intendant des Adventsingens, Hans Köhl, ist so viel als möglich dabei. Er ist es ja, der für die Themen und Texte verantwortlich zeichnet, mit Komponisten, Regie und dem gesamten Team zusammenarbeitet und über viele Jahre sozusagen das „Familienoberhaupt“ des Salzburger Adventsingens geworden ist.

Großen Festspielhauses. Dort dürfen sie die „Stars“ sein, die dem „Stern“ folgen. Sie werden diese Eindrücke, die Stimmungen, das Licht, die Gerüche und den Applaus des Publikums nie vergessen. Egal, wohin ihr weiterer Lebensweg sie führen wird.

Hannes Sollereider

Es ist schon spürbar, wie sehr es ihn immer wieder freut, wenn auch die Hirtenkinder Spaß an ihrem großen Auftritt haben, wenn Text und Musik nicht nur sitzen, sondern auch lebendig werden und dann -wie jedes Jahr- die Begeisterung auf das Publikum überspringt.

Für die Kinder sind all diese Erlebnisse prägend, ich weiß es aus eigener Erfahrung. Noch heute lebe ich nicht nur von den Erinnerungen, sondern auch aus den Erfahrungen dieser Zeit.

Beginnend bei den einfachen Proben, der gemeinsamen Woche mit den anderen Hirtenkindern auf der Alm, bis hin zum Höhepunkt des Salzburger Adventsingens auf der Bühne des



Herzliche Einladung zur Sonntags-Matinee für die Freunde des Salzburger Adventsingens

Sonntag 1. Dezember 2024
um 10:00 Uhr (Einlass ab 09:30 Uhr) im Großen Festspielhaus

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Familie, Freunde und Bekannte zur Matinee mitbringen, um auch diese für unseren Freundeskreis zu begeistern! Ganz besonders möchten wir in diesem Jahr auch unsere Jubilarinnen und Jubilare einladen, die ihre 40-jährige Zugehörigkeit zum Verein feiern dürfen.



Weitere Mitglieder dürfen wir in unserem Freundeskreis „Willkommen“ heißen

Dr. Regina Sollereeder-Belcl, Raphaela Sollereeder, Irmgard Belcl,
Jakob Schmidlechner, Eleonore Steffel, Brigitte Hirler, Hartmut Liedl

IMPRESSUM

Herausgeber: Freunde des Salzburger Adventsingens · A-5010 Salzburg · Residenzplatz 9 · +43 662 843 182
freunde@salzburgeradventsingens.at · www.adventsingensfreunde.at
ZVR 088502006 · Oktober 2024 · Ausgabe 2

Generalversammlung der Freunde des Salzburger Adventsingens

Montag, 2. Dezember 2024
um 17:00 Uhr Restaurant Sternbräu/Jagdstube
Griesgasse 23, 5020 Salzburg-Altstadt

TAGESORDNUNG

- Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit durch den Obmann**
- Verlesen des Protokolls der GV vom 4. Dezember 2023**
- Bericht des Obmannes**
- Kassenbericht, Bericht der Rechnungsprüfer**
- Entlastung des Kassiers und des gesamten Vorstandes**
- Ehrungen / Anträge / Allfälliges**

Anträge können schriftlich bis zwei Wochen vor der Generalversammlung eingebracht werden.

JUBILÄEN

Liebe Freunde unseres Salzburger Adventsingens. Es ist kaum zu glauben, aber in diesem Jahr feiert eine große Zahl unserer Mitglieder Ihre 40-jährige Vereinszugehörigkeit. Grund genug, um dieses Jubiläum nicht nur mit der Verleihung einer Ehrennadel mit Urkunde zu begehen, sondern auch, sich bei allen Jubilaren im Namen des Vorstandes, aber auch im Namen der Intendanz des Salzburger Adventsingens ganz herzlich für die langjährige Treue, immerhin seit 01.01.1984, zu bedanken. Dieser Dank gilt auch jenen Mitgliedern, die in diesem Jahr Ihre 25-jährige Angehörigkeit zum Verein feiern dürfen. Und natürlich allen Menschen, denen die Tradition, aber auch die Zukunft unseres Salzburger Adventsingens im Großen Festspielhaus ein Anliegen ist, welches sie durch ihre Vereinszugehörigkeit zum Ausdruck bringen. Bitte bleiben Sie uns auch weiterhin treu und laden Sie gerne Gleichgesinnte zur Mitgliedschaft ein.

40 Jahre Mitgliedschaft im Verein der Freunde des Salzburger Adventsingens feiern:

Senta Bartl, Brigitte Bauer, Volker Berner, Mag. Judith Buhl, Haimo Falkensteiner, Rupert Feller, Johannes Gottinger, Elisabeth Gottinger, Mag. Dr. Heinz-Dieter Gürtler, Fritz Herz, Rolf Jentschura, Elisabeth Jobst, Alois Kirchttag, Elisabeth Kowalsky, Brigitte Lackermeier, Helga Mayr, Karin Meyer, Resi Pfaller, Ing. Richard Poschmayr, Dr. Inge Reimsperger, Dr. Kurt Riemer, Franz Xaver Romig, Resi Sauermoser, Fritz Sautter, Brigitte Schliewen, Renate Schönwald, Margit Schörghofer, Dr. Werner Schröfl, Evi Schwarz, Gundi Tonner, Karl-Heinz Trissl, Dr. Heinrich Wiesmüller, Prof. Alfred Winter, Beatrice Zimmermann-Gehrig.

25 Jahre Mitgliedschaft im Verein der Freunde des Salzburger Adventsingens feiern:

Irmgard Lederer, Elisabeth Pollinger

2025

Salzburger Adventsingen

IM GROSSEN FESTSPIELHAUS ZU SALZBURG

1. Adventwochenende
Fr 28. 11. 19.30 *Premiere*
Sa 29. 11. 14.00/17.00
So 30. 11. 14.00

2. Adventwochenende
Fr 5. 12. 19.30
Sa 6. 12. 14.00/17.00
So 7. 12. 14.00/17.00

3. Adventwochenende
Fr 12. 12. 19.30
Sa 13. 12. 14.00/17.00
So 14. 12. 14.00/17.00

„*Der blinde Hirte*“

Tickets:
salzburgeradventsingen.at
+43(0)662/84 31 82
ticket@salzburgeradventsingen.at

